

## Bericht aus der aktuellen Arbeit des Projektes „Sozialpädagogische Begleitung und Betreuung“

Seit gut einem Jahr arbeite ich nun in der ASBH-Hamburg als Sozialpädagogin und stehe den Familien zur Beratung und Begleitung zu vielen Themenbereichen zur Verfügung. Ich habe viele Betroffene mit ihren Angehörigen kennengelernt und inzwischen zu einigen eine gute vertrauensvolle Beziehung aufbauen können. Einige treffe ich wöchentlich, andere alle zwei Wochen oder einmal im Monat.

Bei vielen haben wir über die bereits erarbeiteten Schritte gesprochen und verabredet uns wiederzusehen, wenn es aktuelle Fragestellungen oder Probleme gibt. Es ist gut zu sehen, dass es bei vielen Familien ‚ganz gut läuft‘, sie passende Wege und Unterstützungsmöglichkeiten gefunden haben, um ihre Lebensplanung umzusetzen.

Es gibt aber auch eine ganze Reihe von Anfragen an mich, durch eine regelmäßige Begleitung den Weg zu ebnen, neue Perspektiven zu öffnen und Kontakte herzustellen. Viele Fragen drehen sich um das Thema Beruf, berufliche Findung und Integration. Trotz eines gelungenen Schulabschlusses und einer oftmals vorhandenen beruflichen Ausbildung gelingt nicht immer der Übergang in das Berufsleben. Es macht mir große Sorge mitanzusehen zu müssen, dass der Arbeitsmarkt wenig Möglichkeiten schafft, Menschen mit Unterstützungsbedarf angemessen zu beschäftigen. Die Themen Leistung, Schnelligkeit und Konzentration machen es den Betroffenen oft schwer mitzuhalten. Sie sind gefährdet, sich in diesem System dauerhaft zu überfordern. Oftmals werden ihnen aber gar keine Chancen eingeräumt, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Ein weiteres Problem, das ich häufiger wahrnehme, ist die starke Einschränkung durch Erkrankungen, das nicht Wahrnehmen von Vorzeichen/Risiken und das damit verbundene Umgehen mit der eigenen Gesundheit. Die daraus resultierenden – teilweise – langwierigen Prozesse des Gesundwerdens und –bleibens sind nur mit der nötigen Einsicht in diese Problematik gegeben. Dass diese Einsicht aber nicht von heute auf morgen erworben wird und leider mit schmerzhaften Erfahrungen einhergeht, lässt die psychische Belastung bei den Betroffenen und den Angehörigen anwachsen.

Überhaupt bekomme ich immer mehr Einblick in die persönlichen Strukturen der Betroffenen und konnte dabei feststellen, dass die psychischen Belastungen der einzelnen immens hoch sind. Die Anbindung an psychologische Therapeuten und Beratungsstellen ist langwierig und oftmals in Krisen nicht durchsetzbar. Lange Wartelisten und lange Wege sind dabei nur kleine Hürden.

Umso wichtiger sehe ich meine Aufgabe darin, kurzfristig und schnell erreichbar zu sein, verlässlich zu Gesprächen oder Begleitungen zur Verfügung zu stehen und ggf. bei der Kontaktabahnung in eine Hilfestruktur behilflich zu sein. Auch vermittelnde Gespräche zu Eltern, Geschwistern oder persönlichen Betreuern führe ich, wenn der oder die Betroffene dies wünscht.

Wie gesagt, ein Jahr ist schnell vergangen. Die ersten Begleitungen/Betreuungen sind bereits beendet und es gibt noch freie Kapazitäten in meinem Kalender. Wenn jemand (Betroffene, Eltern, Angehörige etc.) Fragen an mich haben, bin ich im Büro der ASBH-Hamburg oder Mobil unter 01578/499 45 41 zu erreichen.

Ich wünsche allen eine schöne Vorweihnachtszeit

Domenique Yousefi